Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6553 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. -- Expedition Nr. 176.]

# Saale-Zeitung.

Sechsunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 90. Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 22. Februar 1902.

**Bestellungen auf die Saale-Zeitung**
**nebst deren Beiblättern**
für den
**Monat März**
nehmen alle Reichspostanstalten zu 1.09 Mark, in Halle die Expeditionen und Austräger zu 0.85 M. bei einmaliger, zu 1 Mark bei zweimaliger Zustellung an.

## Land in Sicht!

Wir schwimmen, seitdem der unglückselige Zolltarif seinen Einzug im Deutschen Reichstag gehalten hat, in einem uferlosen Meer. Ein Wogenschwall von Parteistimmen und allgemeinen ein fester Kurs, der uns aus diesem unsicheren Zustand in den sicheren Hafen führt. Da war denn die Entsendung des Prinzen Heinrich nach Nordamerika ein genialer Zug des Kaisers, denn durch die festere Anknüpfung mit den Vereinigten Staaten wird unserer Politik wirthschaftlich eine Richtung gegeben, welche nur den beiden Nationen zum Vortheil gereichen kann, und durch die wir auf der Basis eines friedlichen Handelsvertrages mit Nordamerika hoffentlich wieder in ein ruhiges Fahrwasser kommen, das uns auch leicht zum Abschlusse mit den übrigen Handelsstaaten führen kann.

Daß dies Bedürfniß nach einem engeren wirthschaftlichen Anschluß nicht nur diesseits des großen Wassers besteht, sondern auch jenseits, zeigen uns die Preßstimmen der verschiedenen Parteiblätter. So schreibt die New Yorker „Columbia", welche sich die Pflege freundschaftlicher Beziehungen im Handel zwischen Deutschland und Amerika in besonderem Maße zur Aufgabe gemacht hat, in ihrer letzten Nummer:

„Was seit Jahren der Wunsch der Regierungen und der einsichtsvollen Bevölkerung beider Länder gewesen ist, nämlich ein engerer Anschluß zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, ist jetzt in Erfüllung gegangen. Die im internationalen Völkerleben wirksamen Imponderabilien üben zweifellos einen mächtigen Einfluß aus, wenn sie mit glücklichem Griffe ausgelöst werden. Ein solcher Griff war die Bitte des Kaisers an den Präsidenten Roosevelt, den Taufakt durch dessen Tochter Alice vollziehen zu lassen und, nach erfolgter Zustimmung, der weitere Entschluß, seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, mit glänzendem Gefolge übers Meer zu schicken.

Seit Jahren hat die Hetzpresse hüben wie drüben versucht, Zwietracht zu säen und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu stören. In den Regierungskreisen Berlins sowohl wie in jenen Washingtons hat man sich aber durch das Geklöffe der Presse nicht vom rechten Kurs ablenken lassen, der stetig auf die Erhaltung guter Beziehungen gerichtet war. Man hat besonders in den Vereinigten Staaten versucht, das Volk glauben zu machen, daß Deutschland gleich nach dem Siege Dewey's bei Manila Absichten auf die Philippinen gehabt und auch kurz vor der Lösung der Samoa-Frage versucht habe, mit den Vereinigten Staaten einen Streit vom Zaune zu brechen. Dann wieder hieß es, Deutschland beabsichtige, einen Theil Brasiliens zu erwerben, und es habe die Venezuela-Entschädigungs-Angelegenheit nur aufgerollt, um der Monroe-Doktrin ein Bein zu stellen. Die Lügen und Entstellungen dieser Hetzpresse verfehlten jedoch gänzlich ihren Zweck und bewirkten sogar das gerade Gegentheil. Sie beschleunigten die offene Annäherung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, und Präsident Roosevelt, den die „gelbe" Presse beider Länder als einen Gegner Deutschlands hinzustellen suchte, erklärt jetzt bei jeder sich darbietenden Gelegenheit, und er hat es auch dem Schreiben dieser Zeilen gegenüber in Gegenwart anderer Herren in emphatischer Weise gethan, „daß er ein Freund des Kaisers und dieser sein Freund sei, und daß zwischen den beiden Ländern nur die allerbesten Beziehungen bestehen sollten.

Von jetzt an dürfte die „gelbe" Presse hüben wie drüben wohl etwas kleinlaut werden; solchen offenen Fremdschaftsbezeugungen gegenüber, wie sie in den letzten Wochen zwischen Berlin und Washington ausgetauscht worden sind und wie sie die kommenden Ereignisse, vor allem der Besuch des Prinzen Heinrich, erst recht mit sich bringen werden, wird selbst das Geklöffe der gemeinsten Preßkröter verstummen müssen. Es sollte uns gar nicht wundern, wenn gerade solche Journale, die bisher die ärgsten Hetzer und Vergifter der öffentlichen Meinung gewesen sind, jetzt einen Purzelbaum schlagen und, wie echte Charlatane, Hymnen auf den neuen Kurs und die Verbrüderung der beiden Nationen singen würden.

Was wir Amerikaner deutscher Abkunft seit Jahren als heißen Wunsch im Herzen getragen, das scheint nun in Erfüllung zu gehen. Zwei Drittel der Bevölkerung der Vereinigten Staaten sind nicht englischer Herkunft und der bei weitem größte Theil dieser zwei Drittel ist deutscher Abstammung. Präsident Roosevelt rühmt sich, keinen Tropfen englischen Blutes in seinen Adern zu haben; er liebt Deutschland und die Bürger deutscher Herkunft: er hat in seiner Jugend einige Jahre in Deutschland verlebt und ist ein Bewunderer deutscher Litteratur und Kunst, deutscher Gründlichkeit und Rechtschaffenheit.

Unter solchen Umständen kann über das bestehende und zukünftige Verhältniß zwischen dem Deutschen Reiche und der mächtigen Republik über dem Wasser kein Zweifel bestehen. Wenn die Republik Frankreich aus Motiven, die hier nicht weiter erörtert werden sollen, eine Allianz mit dem gänzlich heterogenen, aristokratischen Rußland eingeht und mit einem Eifer großthätichelt, der sich nachgerade zu einem neuen Kultus ausbildet, so ist das jedenfalls viel befremdender, als wenn sich das Deutsche Reich der anglo-germanischen Republik von Nordamerika nähert. Das ist das Blut vom eigenen Blute, sowie stammverwandte Gesinnungsweise und Lebensart; da wirkt ferner die Tradition, denn die beiden Länder sind sich in kritischen Zeiten stets sehr freundschaftlich begegnet.

Der große Preußenkönig Friedrich war einer der ersten, welcher die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten anerkannte, und als sich der Süden und Norden im Bruderkriege zerfleischten, da traten die Sympathien und Geldmittel der Deutschen für den Norden und die Erhaltung der Union ein, während England und Frankreich ihren Einfluß zu Gunsten der südlichen Sklavenstaaten in die Waagschale warfen und die Republik zu untergraben und zu zertrümmern suchten.

Selbstverständlich kann von einer Allianz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten keine Rede sein. Einer solchen bedarf es auch gar nicht, aber starke Bande der Freundschaft sollen die beiden Länder aneinander knüpfen. Das ist's, was der Deutsche Kaiser und der Präsident der Vereinigten Staaten wünschen.

Das kommende Ereigniß: die Taufe der Kaiserjacht und der Besuch des Prinzen Heinrich wird neue Bande der Freundschaft um beide Länder schlingen.

*

## Deutsches Reich.

### Der Minister des Innern.

Zum ersten male ist gestern bei Berathung seines Etats im Abgeordnetenhause der neue preußische Minister des Innern, Frhr. v. Hammerstein, vor das Parlament getreten, um die Anschauungen darzulegen, von denen er sich bei der Verwaltung seines Ressorts leiten zu lassen gedenkt, und um die unter seine Verantwortlichkeit fallenden Vorkommnisse und Maßnahmen zu rechtfertigen. Herr v. Hammerstein ist im vorigen Jahre nach dem Sturz Miquel's, dessen Nachfolger der bisherige Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben wurde, ins Amt gekommen, nachdem er zuvor eine kurze Zeit als Referendar im preußischen Staatsdienst gewesen und den größten Theil seiner Beamtenlaufbahn in den Reichslanden verbracht hat. Um so größer war die Spannung, wie sich der „neue Herr" als preußischer Minister des Innern entwickeln würde. Es kam hinzu, daß Herr v. Hammerstein zur Zeit des heftig lodernden Kanalkampfes ins Amt berufen wurde und seine Ernennung zu der vielfach getheilten Vermuthung Veranlassung gegeben hat, er solle die kanalgegnerischen Landräthe mit „fester Hand" zur Raison bringen. Die Konservativen sahen denn auch den neuen Minister mit einigem Mißtrauen kommen und beobachteten sein Walten im Amt mit kritischer Sorge, denn der Minister des Innern ist der Vorgesetzte der Regierungspräsidenten und Landräthe, und es ist für die konservative Partei von entscheidender Bedeutung, daß der Minister des Innern politisch sich als Angehöriger der „kleinen, aber mächtigen Partei" fühlt oder sich wenigstens ihr nicht feindlich entgegenstellt. Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses dürfte, das konnten die Leser schon aus dem Parlamentsbericht in der heutigen Morgenausgabe entnehmen, die Konservativen nach dieser Richtung hin vollauf beruhigt haben; Frhr. v. Hammerstein ist zwar der Abstammung nach kein ostelbischer Junker, aber er ist Geist von ihrem Geist, er ist der gleichwerthige Nachfolger der Puttkamer, Köller und Recke — derselbe Faden, nur eine andere Nummer!

Gleich die erste Auseinandersetzung nach Beginn der Etatsberathung hat diese Klärung herbeigeführt. Der nationalliberale Abg. Dr. Friedberg brachte als erster Redner die Vorgänge zur Sprache, die sich aus Anlaß der Reichstagsersatzwahl in Greifswald-Grimmen dort abgespielt haben; er geißelte scharf das Verhalten des Landraths v. Maltzahn — bekanntlich eines Sohnes des Oberpräsidenten von Pommern — der sich als eifriger Parteigänger der Konservativen gezeigt und, wie erinnerlich, kürzlich die Boycottirung einer Witwe Müller veranlaßt hat, weil sie während der Wahl den Liberalen ihren Saal hergegeben hat. Die Liberalen haben dann selbst eine Kaisergedenkstagsfeier bei der Witwe Müller veranstaltet, wobei natürlich auch unter der nachhallenden Erregung des Wahlkampfes politische Reden gehalten und politische Lieder gesungen wurden. Diese Vorgänge bildeten den Kern einer längeren heftig hin- und herwogenden Debatte, die mitunter dem Hause den Charakter einer leidenschaftlich bewegten Volksversammlung verlieh. Auf die Ausführungen des Abg. Dr. Friedberg antwortete Minister Frhr. v. Hammerstein in schroffem Tone, er lehnte es brüsk ab, den Landrath v. Maltzahn wegen seines politischen Auftretens zu rektifiziren und geißelt sich sehr in abfälligen Bemerkungen über die Haltung der Freisinnigen in dem Wahlkreis. Einen Sturm des Unwillens auf der Linken erregte es, als der Minister den oben erwähnten Kommers der Liberalen wiederholt als „Orgie" bezeichnete, und als er schloß, quittirte die Linke über die Rede mit anhaltendem energischem Zischen, während die Rechte lebhaft Bravo rief. Mit dieser Rede hat Frhr. v. Hammerstein sein politisches Antlitz enthüllt: er hat die einseitig-parteipolitische Thätigkeit eines ihm unterstellten Landraths in einer Weise in Schutz genommen, wie es anders auch ein Minister v. Puttkamer nicht thun konnte — und es ist gut so, jetzt wissen die Liberalen wenigstens, woran sie mit diesem Herrn sind.

Nach der Rede des Ministers nahm Herr Gothein, der Reichstagsabgeordnete des Kreises, Veranlassung, in umfassender Weise das ganze parteipolitische Milieu des Grimmer Kreises zu schildern, die zahllosen kleineren und größeren Verfolgungsakte gegen angesehene liberale Gutsvorsteher, Stadträthe und Gemeindevorsteher darzulegen und mit allem Nachdruck die konservative Parteiregiment zu geißeln. Der Minister des Innern schwieg nach dieser Rede, was dann dem freisinnigen Abg. Dr. Barth Veranlassung gab, nunmehr gegen den Minister direkt vorzugehen. Er sprach sein Befremden darüber aus, daß der Minister ein solches Verfahren mit seiner Autorität gedeckt habe, und erinnerte an die „Orgien" des Bundes der Landwirthe, bei der nicht Landräthe, sondern aktive Minister des Königs in der schnödesten Weise beleidigt seien. Obgleich bei solchen agrarischen Orgien Gemeindevorsteher, Amtsvorsteher und Landräthe haufenweise sich zu betheiligen pflegten, höre man niemals von einem disciplinarischen Vorgehen gegen die Theilnehmer solcher Orgien, während nach dem harmlosen Kommers, bei dem ein Landrath in einigen Versen verspottet sei, Disciplinaruntersuchungen nur so hagelten. Diese ganze Verfolgungscampagne bezeichnete der Redner als „kleinlich und armselig." Der Minister des Innern schwieg weiter und überließ es einem der ungeschicktesten Redner der Rechten, Herrn v. Brockhausen, den Grimmer Landrath herauszuhauen. Besser konnte er nicht dokumentiren, daß er sich bei seinem parlamentarischen Debut eine arge Blöße gegeben hatte.

Die Liberalen wissen jetzt, wie sie ihr künftiges Verhalten dem Herrn Minister gegenüber einzurichten haben; Frhr. von Hammerstein dürfte nicht sonderlich viel Freude an seinem ferneren parlamentarischen Auftreten empfinden.

*

### Politisches.

* Auf dem Umwege über London läßt sich der Pariser „Figaro" melden, Kaiser Wilhelm sei mit der Haltung der amerikanischen Marine unzufrieden und wünsche daher, die Deutschen in den Vereinigten Staaten möchten dem Empfang des Prinzen Heinrich einen nationalen Charakter geben. Wenn diese Nachricht wahr sei, fügt das Blatt hinzu, so könne dies Anlaß zu ernsten Schwierigkeiten bieten." — Eine ungeschicktere Ente, als diese, ist seit langer Zeit nicht fabrizirt worden. Man muß sich nur wundern, daß der „Figaro" sie auch nur einen Augenblick ernst nehmen konnte.

* Kaum daß die Hochschutzzöllner sich von ihrem ersten Schrecken über die neuerliche Absage der Regierung erholt haben, beginnen sie auch wieder zu hoffen, und zwar nach Art des führenden agrarischen Organs, das sich aus dem, was nicht gesagt wird, ihre Hinterthürchen zu bilden pflegt. So sucht man sich in agrarischen Reichstagskreisen jetzt damit zu trösten, die Regierung habe nur den Kompromißantrag für unannehmbar erklärt, aber nicht jede andere Erhöhung, wie beispielsweise eine Erhöhung des Gerstenzolls um 1 M., während der Kompromißantrag bekanntlich diesen um 2,50 M. erhöhen will. Man kann den betrübten Lohgerbern diesen Selbsttrost gönnen, sie werden hoffentlich früh genug zu der Einsicht gebracht werden, daß man mit Sophistereien keine Politik machen kann, denn die ist zu real, um auf spitzfindigen Trugschlüssen aufgebaut werden zu können.

* Wie aus Bremen drahtlich gemeldet wird, erfährt die „Weser-Ztg." aus zuverlässiger Quelle, daß Podbielski bis in die allerletzten Tage hinein für die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle bemüht gewesen ist. Trotzdem wagt die „Weser-Ztg." nicht daran zu glauben.

### Volkswirthschaftliches.

* „Die zunehmende zollpolitische Feindseligkeit des Auslandes gegen britische Güter", so lautete dieser Tage der Anfang einer Notiz der „Times", die auf die Nothwendigkeit einer Ueberprüfung des englischen Freihandelssystems hinweist. Das amtliche Organ der konservativen Partei druckte diese Notiz ab und knüpfte daran ein paar Bemerkungen, die in dem Satze gipfeln:

„Die zweifellos bevorstehende Entwicklung Englands vom Freihandelsland zum Schutzzoll-Imperium ist sehr lehrreich und für unsere deutschen Freihändler recht blamabel."

„Sehr lehrreich" ist das stärkere Hervortreten der Schutzzolltendenzen in England allerdings, wenn auch ihre weitere Entwicklung alles eher als „zweifellos" ist. Es „lehrt" nämlich daß die unsinnige Hochschutzzollpolitik, wie sie die Freunde der „konf. Korresp." in Deutschland predigen, schließlich vielleicht selbst ein Volk von der überzeugten freihändlerischen Gesinnung der Engländer dazu zwingt, mit den Wölfen zu heulen. Sollte England zum Schutzzoll übergehen, was für Deutschland einen verhängnißvollen Schlag bedeutete, so wäre das keineswegs „blamabel" für die deutschen Freihändler, denn diese sind ja die schärfsten Gegner einer deutschen Zollpolitik, die uns einen Rückstoß von England eintragen könnte. „Recht blamabel" ist es dagegen für die Herren Agrarier, daß sie über das Erstarken der englischen Schutzzöllnern geradezu triumphiren, anscheinend ohne einzusehen, welche Gefahren darin für die deutsche Industrie ruhen. Aus Haß gegen den „Freihandel" freuen sie sich über eine bevorstehende Schädigung Deutschlands! Und das nennt sich dann „nationale Handelspolitik".

### Kirche und Schule.

* Ueber die Beziehungen zwischen der preußischen Universitätsverwaltung und dem Centrum schreibt die „Tgl. Rundsch.":

„Auch bei der Besetzung der durch den Tod Scheffer-Boichorst's erledigten Lehrkanzel der Geschichte an der Berliner Universität sind die Ultramontanen, wie schon aus verschiedenen Auslassungen der „Germ." hervorging, eifrig am Werke für ihre Zwecke etwas herauszuschlagen, und die Regierung soll auch in diesem Falle mit dem Centrum paktiren wollen. Sie hat die Professur dem Göttinger Professor Kehr angeboten, einem Historiker, der [illegible] den mechanischen Th[illegible] Geschichtswissenschaft gepflegt hat und [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020222022/fragment/page=0001

besonders durch einen Vertheidigungsartikel des Herrn Ministerialdirektors Althoff im „Hamburg. Lotsen" bekannt gemacht hat. Herr Kehr ist Protestant, aber beim Centrum aus diversen Gründen, die wir kennen, persona gratissima. Thatsächlich hat auch die Regierung vor der Berufung beim Centrum angefragt, wie sie auch in einem früheren Falle bei der Besetzung einer Professur in Münster sich erst das Placet des Kuratus Schwarz, des Geheimredacteurs der „Germ.", geholt hat."

Das sind ja recht interessante Enthüllungen. Ist der Einfluß des Centrums denn wirklich schon so groß, daß die Regierung sich von ihm Direktiven für die Besetzung von Professuren geben läßt? Es wäre wünschenswerth, daß man dem Kultusminister, der während seiner langjährigen Amtsthätigkeit als Oberpräsident von Westfalen das Centrum außerordentlich liebgewonnen zu haben scheint, gelegentlich der bevorstehenden Berathung des Kultusetats im Landtage mal kräftig auf den Zahn fühlte.

### Verwaltung und Rechtspflege.

* Vorschriften über die bedingte Begnadigung sind in den meisten deutschen Bundesstaaten erlassen. Nur Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Braunschweig, Sachsen-Altenburg und die beiden Reuß bilden zur Zeit noch eine Ausnahme. In den übrigen Staaten hat die Zahl der Fälle, in denen die Aussetzung der Strafvollstreckung mit Aussicht auf Begnadigung gewährt wurde, seit Einführung der bedingten Begnadigung bis zum 31. December 1901 genau 40,853 betragen. Bis zum Ende des Jahres 1898 belief sich die Zahl jährlich im Durchschnitt auf 6041, im Jahre 1899 auf 7000, im Jahre 1900 auf 7177 und im Jahre 1901 auf 8381. Es hat sich also von Jahr zu Jahr eine Zunahme dieser Fälle feststellen lassen. Der Natur der Sache nach waren es insbesondere Männer, denen die Maßregel zu gute kam. In den letzten drei Jahren betrug deren Prozentzahl 78. Immerhin ist während dieser Zeit die Zahl der betheiligten Personen weiblichen Geschlechts (22 Proz.) höher, als sich gegenüber der allgemeinen Kriminalität erwarten läßt. Dem Grundsatze, die bedingte Begnadigung in erster Reihe jugendlichen Personen zu gewähren, entspricht es, daß fast vier Fünftel aller Fälle (79 Proz.) Jugendliche betreffen. Im allgemeinen ist die Maßregel auf Personen beschränkt geblieben, die noch keine Freiheitsstrafe verbüßt hatten. Nur 1 Proz. aller Fälle betraf solche Personen, die schon früher zu Freiheitsstrafen verurtheilt waren. Die strafbare Handlung, auf welche sich die bedingte Begnadigung bezog, war in 69 Proz. aller Fälle ein Vergehen; die übrigen Fälle vertheilten sich je zur Hälfte auf Verbrechen und Uebertretungen. Ueberwiegend handelte es sich um Gefängnißstrafen (85 Proz.), seltener um Haftstrafen (15 Proz.), nur ganz vereinzelt um Zuchthaus oder Festungshaft. Die Bewährungsfrist war in 86 Proz. der Fälle auf weniger als drei Jahre bemessen. In den Jahren 1899 bis 1901 erledigten sich durch Begnadigung beim weiblichen Geschlecht 86 Proz. und beim männlichen 78 Proz. der Fälle des bedingten Strafaufschubes. In den einzelnen Bundesstaaten waren die Ergebnisse verschieden. Die Verhältnißzahl der endgiltigen Begnadigungen belief sich in Schwarzburg-Rudolstadt auf 88,7 Proz., Mecklenburg-Schwerin 85,3, Hamburg 84,2, Sachsen-Koburg-Gotha 83,4, Oldenburg 82,4, Anhalt 79,1, Bayern 79,0, Elsaß-Lothringen 78,9, Sachsen 73,9, Württemberg 73,5, Preußen 70,2, Sachsen-Meiningen 68,2, Baden 64,7 und Bremen 62,6 Proz. Die Staaten, welche die größte Verhältnißzahl der endgiltigen Begnadigungen hatten, waren auch diejenigen, in denen die endgiltige Erledigung der Fälle am meisten vorgeschritten war.

### Parteinachrichten.

* Alexander Meyer, der früher zu unseren hervorragendsten Parlamentariern gehört und Halle lange Jahre im Reichstage vertreten hat, jetzt allerdings auf die Ausübung eines Mandats als Volksvertreter zu Gunsten jüngerer Kräfte verzichtet, begeht heute seinen 70. Geburtstag im Vollbesitz seiner geistigen Frische. Sein augenblickliches Befinden hat ihn veranlaßt, diesen seinen Ehrentag ohne jegliche Festfeier vorübergehen zu lassen. Der Jubilar ist einer unserer produktivsten volkswirthschaftlichen Publizisten, wie er einer der beliebtesten, unterrichtetsten Parlamentarier gewesen ist, der stets das Ohr des Hauses hatte, mochte er im Reichstage oder im preußischen Abgeordnetenhause das Wort ergreifen. Durch die Klarheit und Vornehmheit seines Stils ist Dr. Alexander Meyer zu einem unserer besten Journalisten geworden, wie auch in politisch weiter links stehenden Kreisen gern zugestanden wird. Seine zahlreichen Freunde beglückwünschen das Geburtstagskind zum heutigen Tage, indem sie die Hoffnung hegen, daß Alexander Meyer noch manches Jahr seiner schriftstellerischen Thätigkeit, seiner Arbeit im Dienste der Oeffentlichkeit erhalten bleibe.

### Heer und Flotte.

* Für die Uebungen des Beurlaubtenstandes im Rechnungsjahr 1902 ist u. a. bestimmt worden: Bei dem 5. Armeecorps, welches Kaisermanöver hat, sind bei den Infanterieregimentern 154 und 155 dritte Bataillone in Friedensstärke zu bilden. Beim 7., 10. und 17. Armeecorps sind je ein Reservelandwehrregiment, beim Garde-, 6. und 9. Armeecorps je eine Reserve-Feld-Artillerie-Abtheilung in Kriegsstärke möglichst in der für den Mobilmachungsfall vorgesehenen Zusammensetzung zu bilden. An Mannschaften sind einzuziehen bei den preußischen Armeecorps einschließlich der 25. Großherzoglich hessischen Division auf 14 Tage bei der Infanterie 135,500, den Jägern 3200, der Kavallerie 15,000 der Fußartillerie 6000, den Pionieren 3600 Mann; auf 28 Tage 1800, auf 12 Tage 600 Mann bei der Eisenbahnbrigade; auf 28 Tage 4 Unteroffiziere, 41 Mann, auf 21 Tage 14 Unteroffiziere und 1000 Mann beim Luftschiffer-Bataillon; auf 35 Tage 540 Mann, auf 12 Tage 360 Mann bei den Telegraphentruppen; auf 14 Tage 5556, auf 20 Tage 960 und auf 13 Tage 1000 Mann beim Train. Das sind im ganzen 174,835 Mann. Außer den vorstehend Aufgeführten sind zu Uebungen heranzuziehen: die Ergänzungsmannschaften zu den Kaisermanövern und den besonderen Kavallerieübungen, die Volksschullehrer, ehemalige Einjährig-Freiwillige, die nicht Offizier-Aspiranten sind, Offizier-Aspiranten, Bäcker und Schlächter, Arbeitssoldaten usw.

* Die durch den Krossigkrozeß vielgenannten 11. Dragoner sollten am 1. April von Gumbinnen und Stallupönen nach Lyck verlegt werden. Im Hinblick auf den bennnächst wiederum in Gumbinnen zur Verhandlung kommenden Krossigkrozeß ist die Verlegung des Regiments bis nach den Herbstmanövern verschoben worden. Gumbinnen und Stallupönen werden dann mit den 8. Ulanen belegt, welche bisher in Lyck standen.

* An Stelle des bisherigen Adjutanten des Reichskanzlers, Prinzen zu Salm-Salm, ist Graf zu Eulenburg, Oberleutnant im 7. Husaren-Regiment, mit der Wahrnehmung der Obliegenheiten eines persönlichen Adjutanten des Grafen Bülow beauftragt worden.

* S. M. S. „Viktoria Luise" ist am 20. Februar in Kiel eingetroffen. S. M. S. „Friedrich Karl" ist am 20. Februar nach Kiel zurückgekehrt. S. M. S. „Loreley" ist am 20. Februar wieder in Konstantinopel eingetroffen.

## Ausland.

### Zur Amerikareise des Prinzen Heinrich.

Was Prinz Heinrich in Amerika alles durchzumachen haben wird, darüber schreibt die „Westminster Gazette": Es kommen jetzt Nachrichten über die bestürzende Reihenfolge von Festlichkeiten, welche Prinz Heinrich von Preußen während seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten zu überstehen haben wird. Der Korrespondent des „Manchester Guardian" sagt, daß die Vorbereitungen eine Reihe von Adressen, Ceremonien und Reisen in Aussicht nehmen, vor der ein trainirter Athlet zurückschrecken würde. Vom Sonntag, den 22. Februar bis Dienstag, den 11. März, wo der Prinz entweicht, ist jeder Augenblick besetzt. . . . Die Tour durch das Land beginnt nach den Feierlichkeiten in New York und Washington am 1. März und dauert bis zum 7. März. In dieser Zeit müssen die Orte Pittsburg, Columbus, Cincinnati, Chattanooga, Look-Out-Mountain, Nashville, Louisville, Indianapolis, St. Louis, Chicago, Milwaukee, Buffalo, Niagara, Rochester, Syracus, Boston, Harvard, Albany und Westpoint besucht werden. Zu dem Stapellauf der kaiserlichen Yacht und dem daran anschließenden Frühstück sind 2000 Einladungen ergangen. Die Einladungen erstrecken sich auf die ersten Beamten, die nationalen und staatlichen Celebritäten und die finanziellen Magnaten. Der kolossale Umfang der Veranstaltungen läßt sich daraus ersehen, daß beispielsweise an dem Preßbankett in New York 1400 Redacteure theilnehmen werden.

### Zu den Streikunruhen in Spanien.

Saragossa verlangte gestern abend Verstärkungen, desgleichen Barcelona. Aus Alicante wurde ein Regiment nach Alcoy beordert. Ueber Tarragona wurde ebenfalls der Kriegszustand verhängt. In Valencia kam es zu bedenklichen Zusammenstößen. Die ernste Lage in Barcelona dauert nun schon fünf Tage. Lebensmittel werden immer knapper; die Vertheilung von Fleisch und Brot wird jetzt durch die Truppen besorgt, doch vermag man kaum der Hungersnoth zu steuern. Die Straßen liegen ungereinigt da, die Beleuchtung ist zerstört, und Dunkelheit vermehrt nachts die Schrecken. Alle Geschäfte und Fensterläden sind geschlossen. Die Einwohner halten sich versteckt, nur Ausständige und Truppen, sowie die Ambulanzen sind auf den Straßen sichtbar. Der Eisenbahnverkehr nach Frankreich ist lahmgelegt. Spitäler und Gefängnisse sind überfüllt. Das spanische Kriegsschiff „Pelayo" soll nach Barcelona abgehen. Auch fremde Kriegsschiffe werden dort erwartet, um, wenn nöthig, die Ausländer zu schützen. In Catalonien sind verschiedene Telegraphen- und Telephondrähte zerschnitten worden. Ankommende Reisende erzählen von dort sehr traurige Dinge. Auch in Andalusien werden Aufstände befürchtet.

### Oesterreich-Ungarn.

Nach einer Meldung der „Neuen freien Presse" aus Lemberg ist die Abhaltung des Studententages, welcher gegen die Ausschließung der Gymnasiasten, die sich in Russisch-Polen gegen den russischen Religionsunterricht auflehnten, protestiren sollte, von der Behörde verboten worden.

### Belgien.

Die angekündigte große Demonstration zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts hat soeben in Brüssel stattgefunden. Dort durchzog am Donnerstag nachmittag eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge die Stadt. Sozialistische Lieder wurden gesungen. Das Ehrenpaar van der Velde marschirte an der Spitze des Zuges, der von Fackeln eskortirt war. Vom Balkon des Maison du peuple blickte man in ein Meer von Köpfen, über das nur die zahlreichen rothen Fahnen hinausragten. Nach einem jungen vlämischen Redner ergriff van der Velde das Wort. Er wies zuerst auf die Rede der liberalen Führers Hymans hin, indem er betonte, daß jetzt selbst der Eisblock des Doktrinarismus vor dem heißen Drängen nach einer Verfassungsrevision aufgethaut sei. Nur die herrschenden Reaktionären vertheidigten noch das schmähliche Wahlrecht. Darauf fragte er die Jugend, ob sie als Soldaten, wenn der Befehl ertönte, auf ihre Brüder schießen würden. Ein tausendstimmiges „Nein" antwortete. Und ob sie auch als Soldaten sich erinnern würden, daß sie der Arbeiterpartei angehören. „Ja," hallte es aus tausend Kehlen. Der Redner drückte schließlich die feste Hoffnung aus, daß die vereinigte bürgerliche und sozialistische Demokratie, ohne daß ein Blutstropfen vergossen werde, zum Ziel komme. Unter großer Begeisterung der Anwesenden schloß die Manifestation mit dem Absingen der Marseillaise.

### England.

Ein Bericht des Generalcontroleurs des Heereswesens hebt hervor, daß beim Ankauf von Maulthieren und Pferden zahlreiche Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien; es fehlten besonders Belegscheine über ausgegebene Summen.

## Gerichtsverhandlungen.

### Strafkammer zu Halle.

Halle, 21. Febr.

Einige im Juli v. J. verübte Diebstähle, über die im Oktober verhandelt wurde, hatten noch ein Nachspiel, da außer den beiden verurtheilten Angeklagten, dem Artisten H. Fritsche und dem Maurer Gustav Henkel, noch drei Personen an jenen Diebereien in irgend einer Weise betheiligt gewesen sein sollten. Die jetzigen Angeklagten waren der Kellner Otto Eckardt, der Arbeiter Wilh. Eckert und der Arbeiter Otto Crain, junge Leute im Alter von 20—23 Jahren. Der Hauptstreich, den Fritsche und Henkel ausgeführt, hat in der Plünderung der mittels der Drahtseilbahn von der Crölluitzer Papierfabrik über die Saale nach Trotha beförderten Geldtasche bestanden, wobei den Unternehmern das in jene Tasche verpackte Geld, das zu Arbeitslöhnen bestimmt war, im Betrage von 730 M. zur Beute fiel. Ferner waren in den Nächten zum 8. und zum 14. Juli von F. und H. ebenfalls Diebereien verübt worden im Geschäftslokal des Allgem. Konsumvereins Magdeburgerstr. 27, in der Weißnißgastwirthschaft und beim Gastwirth Stephan, Leipzigerstr. 51. Dafür wurde Fritsche damals zu 3 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen, Henkel zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Eckardt, der erste der jetzigen Angeklagten, sollte an dem beim Gastwirth Stephan verübten schweren Diebstahl betheiligt gewesen sein und sich außerdem der Hehlerei, sowie einer Unterschlagung schuldig gemacht haben, Eckert der Hehlerei und Crain der Beihilfe zu dem an der Drahtseilbahn ausgeführten Diebstahle. Gegen Crain ergab sich nichts Belastendes, weshalb der Staatsanwalt Freisprechung beantragte, gegen Eckardt aber wegen Diebstahls und Hehlerei 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust, gegen Eckert wegen Hehlerei 2 Monate Gefängniß. Das Gericht erkannte auf Freisprechung mit dem Bemerken, betreffs des Crain habe sich eine Mitschuld nicht feststellen lassen und betreffs der Angeklagten Fritsche und Henkel habe der Gerichtshof Bedenken getragen, auf die Aussagen der unvereidigt vernommenen Zeugen etwas zu geben. Verdacht liege wohl vor, aber mangels genügender Beweise seien sie nichtschuldig befunden.

Aus Haft vorgeführt wurde der Cigarrenfabrikant Ernst Lehmann aus Brehna, der wegen Bedrohung angeklagt ist. Er ist 36 J. alt und vorbestraft wegen Meineides, Betrugs und Unterschlagung, und wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle im Dezember v. J. hier zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Er wurde überführt, am 18. Okt. v. J. in Brehna gegen seinen Schwager, den Arbeiter Otto Gröber, und den Landwirth Karl Pannicke die Drohung geäußert zu haben, er werde die Hunde draußen niederschießen. Diese Drohung war als ernstlich gemeint aufgefaßt worden, da L. zum Fenster seiner Wohnung heraus mit einer Pistole gedroht und den Hahn einigemale hatte schnappen lassen. G. machte vom Recht der Zeugnißverweigerung Gebrauch. Der Angekl. wurde, da er mit Todtschießen gedroht, der Bedrohung mit Begehen eines Verbrechens schuldig befunden und zu 1 Monat Zuchthaus Zusatzstrafe verurtheilt.

Wegen Untreue, Unterschlagung und Betrugs angeklagt war der Arbeiter Gustav Hettenhausen aus Bitterfeld. Jene Strafthaten sollte er 1901 begangen haben, als er in Bitterfeld Vorsitzender der Filiale (Zahlstelle) der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Arbeiter aller Berufe Deutschlands war. Der Angeklagte räumte ein, Einschreibegeld und Mitgliederbeiträge, die ihm von neu hinzugetretenen Mitgliedern behändigt worden waren, für sich behalten zu haben. Er wollte aus Noth infolge Krankheit seiner Frau und seines Kindes zu der Unterschlagung veranlaßt worden sein. Der vom Angeklagten nicht abgelieferte Betrag belief sich auf 58,70 M. Außerdem sollte er über Versicherungsmarken zum Nachtheile der Kassenverwaltung verfügt haben. Der Staatsanwalt nahm Untreue und Unterschlagung als erwiesen an und beantragte 8 Monate Gefängniß. Das Gericht erachtete den Angeklagten nur der Unterschlagung schuldig, die er aber unter Mißbrauch des Vertrauens versicherter Arbeiter begangen habe. Als mildernd könne nur in Betracht kommen, daß er der ihm übertragenen Sache nicht gewachsen gewesen. Erkannt wurde auf 3 Monate Gefängniß.

*,* Weißenfels, 21. Febr. Dem Kassirer Otto Schreyer von der Ortskrankenkasse III wurde durch Revisionen ein Manko von 2290,78 M. nachgewiesen, das er sofort deckte. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde derselbe in Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit und sonstige gute Führung als Kassirer bei anderen Vereinigungen zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt.

Prenzlau, 20. Febr. Der Bankier Karl Elling von hier, der bis 1880 Makler an der Berliner Fondsbörse war, wurde heute wegen Unterschlagung, Untreue und Depotunterschlagung vom Schwurgericht schuldig gesprochen und zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

## Provinzialnachrichten.

s. Vom Brocken, 21. Febr. [Vom Wetter.] Seit Anfang der Woche befindet sich Deutschland unter dem Einfluß eines anhaltenden Gebietes hohen Luftdrucks; infolgedessen herrscht auch zur Zeit auf dem Brocken das prächtigste Winterwetter. Wie eine Insel ragt der Gipfel aus dem ihn von allen Seiten umbrandenden Wolkenmeere heraus. Der Mittwoch-Vormittag bot ein ausgezeichnetes Beispiel für die Zunahme der Lufttemperatur mit der Höhe. Morgens betrug die Temperatur auf dem Brockengipfel bei heiterem Himmel +6 Grad, während Schierke bei 600 m Höhe den ganzen Vormittag in dichtem Nebel lag und gleichzeitig eine Temperatur von —1,5 Grad hatte. Seit gestern liegt auch die Temperatur hier oben wieder 2 Grad unter Null; die prächtigen Eisbildungen am Brockenhause sind fast gänzlich durch die Kraft der Sonne zerstört worden. Als merkwürdiges Faktum ist noch zu erwähnen, daß jetzt, wo tagelang gutes Wetter herrscht und das Schauspiel des Sonnen-Auf- und Untergangs besonders rein ausgeprägt ist, der Brocken fast gar nicht von Touristen besucht wird.

□ Genthin, 21. Febr. [Steuerzuschläge. — Bahnbauprojekt.] Für das Steuerjahr 1902 gelangen hierselbst 165 Proz. von der Staatseinkommensteuer und 168 Proz. Zuschlag zu den Realsteuern (im letzten Jahre 167 Proz. und 170 Proz.) zur Erhebung. In dem neu aufgestellten Haushaltsetat sind auch die Mittel für Errichtung einer Badeanstalt für Frauen vorgesehen. — Die Vorarbeiten für den Bahnbau Genthin-Tucheim sind abgeschlossen. Es steht zu erwarten, daß diese Linie sehr rentabel wird. Die beiden Linien Genthin-Schönhausen und Genthin-Milow haben monatlich über 1000 M. Mehreinnahme und nach Eröffnung des Betriebes der Zuckerfabrik werden die Einnahmen noch erheblich steigen.

* Reuhaldensleben, 21. Febr. [Todesfall. — Unfall.] An den Folgen eines Sturzes, den er in voriger Woche infolge Ausgleitens auf dem Bürgersteig bei der herrschenden Glätte erlitt, ist der pensionirte Förster Haberland gestern abend nach schmerzvollem Krankenlager verstorben. — Beim Schneeballen wurde ein Schüler unseres Gymnasiums so unglücklich ins Auge getroffen, daß der Arzt wenig Hoffnung giebt, die Sehtraft zu erhalten.

□ Schleusingen, 21. Febr. [Steuern.] Hier werden im Rechnungsjahre 1902 133⅓ Prozent der Einkommensteuer, 150 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 50 Prozent der Betriebssteuer als Kommunalsteuer erhoben.

* Magdeburg, 21. Febr. [Auf Festung gestorben. — Gefaßte Einbrecher.] Der Leutnant Bernhard von Raumer von dem in Verden garnisonirenden Artillerie-Regiment Nr. 26, der eine ihm wegen eines Pistolenduells auferlegte Festungshaft zu verbüßen hatte, ist hier gestorben. Ueber den Nachlaß des Verstorbenen ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — Die beiden Arbeiter L. und B. aus der Gegend von Halberstadt, die in verschiedenen Städten Einbrüche verübt haben und seit einiger Zeit von der Polizei gesucht werden, sind gestern hier festgenommen worden; sie hatten in unserer Stadt mehrere Einbruchsdiebstähle ausgeführt.

* Wittenberg, 21. Febr. [Der Haushaltsplan] unserer Stadt für das Jahr 1902 ist in Einnahme und Ausgabe mit 402,500 M. festgesetzt. An Steuern sind beschlossen worden 145 Proz. Einkommensteuer und 169 Proz. Realsteuern. Beide Steuerarten sind somit um je 5 Proz. ermäßigt worden.

* Gröditz, 21. Febr. [Die Frühjahrs-Auktion] soll wegen des frühzeitig fallenden Osterfestes bereits Sonnabend, den 22. März, abgehalten werden. Es kommen diesmal ca. 40 vierjährige und ältere Halbblut-Wallache und -Stuten zum Verkauf.

⚒ Bitterfeld, 21. Febr. [Kreissparkasse.] Nach dem 59. Rechenschaftsberichte der Kreissparkasse auf das verflossene Jahr balancirten Aktiva und Passiva mit 1,475,111,72 M., während sich Einnahmen und Ausgaben mit 552,079,58 M. decken. Der Reservefonds ist von 1,466,665,03 Mark auf 1,534,558,93 M. gestiegen und stellt 10,40 Proz. des Einlagegutbabens dar. Der Einlagebestand ist von 13,951,608,14 M. auf 14,742,962,94 Mark gestiegen und vertheilt sich auf 19,296 Bücher. Bei den verschiedenen Agenturen wurden folgende Summen eingezahlt: Gräfenhainichen 195,900 M., Jörbig 128,176,52 M., Pirkau 50,202,41 M., Salzfurth 42,961,76 Mark, Brehna 35,077,78 M., Roitzsch 26,416,31 M., Düben 23,431,87 M. und Authausen 23,067,76 M.

* Aschersleben, 21. Febr. [Auch ein Jubiläum.] Den stärksten Record im Ausreißen dürfte eine Frau geschlagen haben, die vorgestern von ihrem Mann zum 25. mal fortlief. Muß das eine glückliche Ehe sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020222022/fragment/page=0002

* **Sangerhausen**, 21. Febr. [Die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals] in unserer Stadt ist beschlossene Sache. Mit der Ausführung des Denkmals ist der Schöpfer des Kyffhäuser-Denkmals, Architekt Bruno Schmitz-Berlin, betraut.

* **Erfurt**, 21. Febr. [Die übliche Uebertretung] in Geldsachen hat auch des Nachlasses des Inspektors Keßler bemächtigt. Gegenüber den vielfach verbreiteten Mittheilungen über das von diesem hinterlassene Vermögen, das auf 500,000 bis 800,000 M. angegeben war, wurde in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung bekannt gegeben, daß der Gesammtnachlaß 70,268 M. beträgt. Von diesem Betrage dürften noch rund 7000 M. für einige kleinere Vermächtnisse und verschiedene Rechnungen abgehen.

---

m. **Eisenburg**, 21. Febr. [Der Kaiser als Pathe.] Bei dem 7. Knaben des Schmiedes H. Ruhe hat der Kaiser sich als Pathe in das Kirchenbuch eintragen lassen.

✕ **Leopoldshall**, 21. Febr. [Gekündigter Vertrag.] Durch Vertrag mit den hiesigen chemischen Fabriken ist seit dem Bestehen des Kalisyndikats das herzogliche Salzwerk gebunden, mit dem ihm vom Syndikat bewilligten Antheil die hiesigen chemischen Fabriken zu versorgen. Da mit der Zunahme der Kaliwerke deren Antheile beim Syndikat immer kleiner wurden, so konnte das herzogliche Werk nicht mehr die Mengen von Salz liefern, wie in früheren Zeiten. Für die kleineren Fabriken blieb die Verarbeitung nicht mehr so gewinnbringend wie früher; sie überließen deswegen ihren Antheil gegen bedeutende Entschädigung den größeren Fabriken und gaben den Betrieb auf. Vor kurzem ist nun der Vertrag zwischen dem Bergfiskus und den chemischen Fabriken, der mit Ende 1903 abläuft, gekündigt. Wenn auch den Fabriken nicht die ganze Lieferung entzogen wird, so will sich doch der anhaltische Bergfiskus einen Theil reserviren, um ihn selbst zu verarbeiten. Zu diesem Zwecke soll bei Güsten eine Chlorkaliumfabrik errichtet werden, deren Baukosten sich auf 2 Mill. M. belaufen. Diese Angelegenheit wird dem Landtage vorgelegt werden. Sollte dieser Plan zur Ausführung gelangen, so würden eine Anzahl der Fabriken nicht mehr in der Lage sein, weiter zu arbeiten und es müßten wiederum mehrere Antheile zusammengelegt werden. Zwar würden dann die dadurch arbeitslos gewordenen Arbeiter zum Theil in Güsten Beschäftigung finden, doch würde manchem die Uebersiedelung nicht leicht werden, hat doch mancher hier ein Anwesen. Noch schwerer würden aber die hiesigen Geschäftsleute zu leiden haben.

* **Braunschweig**, 20. Febr. [Traurige Familienverhältnisse.] Der Arbeiter E. Unternehr mußte am Mittwoch in Polizeigewahrsam genommen werden, weil zu befürchten war, daß er seine Kinder mißhandeln werde. Seinen 14jährigen Sohn hatte U. ausgeschickt, damit er ihm Geld für Schnaps herbeischaffe, und ihn mit Todtschlagen bedroht, wenn er kein Geld heimbringe. Da der Knabe kein Geld beschaffen konnte, getraute er sich aus Furcht nicht wieder nach Hause zu gehen und erklärte einem Lohndiener unter Thränen, daß er lieber in die Oker gehe. — Einer rohen Mißhandlung hat sich Mittwoch abend der Dreher B. Dube schuldig gemacht. Er suchte seine getrennt von ihm lebende Frau auf, mißhandelte sie in rohester Weise und stieß sie schließlich mit dem Kopfe in eine Fensterscheibe, wobei die Frau eine ca. 6 Centimeter lange Wunde in der Wange davontrug. Der Thäter wurde festgenommen.

* **Weimar**, 21. Febr. [Redacteur Asmus †.] Gestern mittag verstarb hier infolge Schlaganfalles auf seinem Bureau der Redacteur der „Weimarischen Zeitung", Wilhelm Asmus. Der Verstorbene war 1837 zu Lübeck geboren und hat neben seinem Berufe eine eifrige schriftstellerische Thätigkeit hinter sich. Asmus hat während eines Zeitraums von 8½ Jahren das amtliche Blatt redaktionell geleitet. In seinem schweren, eine stetige geistige Anspannung erfordernden Beruf, den viele zu begutachten, wenige kundige aber nur richtig zu beurtheilen verstehen, hat der Verstorbene mit sorgfältiger Regelmäßigkeit gearbeitet.

* **Eisenach**, 20. Febr. [Sinken der Holzpreise]. Auf einer kürzlich im Wilhelmsthaler Revier abgehaltenen Holzauktion wurden für bestes buchenes Scheitholz im Höchstfall 6 M., sonst aber nur 5,50 und 5 M. erzielt; früher wäre dieses sicher mit 7, 9, ja auch 10 M. bezahlt worden. Das Meter weiches Holz wurde gar nur mit 2,50 M. und ein Schock Wellen oder Stammreisig mit durchschnittlich 5 M. bezahlt.

* **Leipzig**, 21. Febr. [Völkerschlachtdenkmal.] Die Gründungsfläche des Denkmals nimmt einen Raum von 6300 Quadratmetern und der sich davor ausbreitende See eine Fläche von 9500 Quadratmetern ein. Der zur ganzen Anlage des Denkmals von der Stadt Leipzig kostenlos zur Verfügung gestellte Platz mißt 64,000 Quadratmeter, auf ihm erheben sich monumentale, mit Eichen bepflanzte, bis zu 25 Meter hohe Erdwälle, welche dreieitig um den Denkmalsbau herumführen. Für diese Wälle sind 560,000 Kubikmeter Erdreich aufzufahren. Würdig der großen Thaten von 1813 soll das Ruhmesmal des deutschen Volkes erstehen. Die auf 3 Millionen Mark veranschlagten Baukosten würden in fünf Jahren zusammenfließen, wenn jede Stadt, jede Gemeinde, jeder Verein jährlich nur den gewingen Beitrag von 5 Mark leisten. Beiträge nimmt der Deutsche Patriotenbund (J. P.), Leipzig, Vorsitzender Clemens Thieme am Rathhausring, entgegen. Ein jeder, der für das Ruhmesmal der deutschen Befreiung auf Leipzigs denkwürdigem Boden 100 Mark sammelt, oder spendet, soll im Innern des Denkmals als Stifter mit Namen auf einer Metalltafel genannt werden. Für je 100 Mark werden die Bauarbeiter auf eine Stunde mit Material und Lohn versehen. Bisher sind 441,188 Mark 36 Pf. durch den Deutschen Patriotenbund, dessen einzige Aufgabe die Errichtung dieses Denkmals ist, gesammelt worden. (L. N. N.)

## Vermischtes.

**Die Jagdbeute des Kaisers.** Der Kaiser erlegte während seines gegenwärtigen Aufenthaltes im Jagdschloß Hubertusstock bisher in der Schorfhaide einen Zweiundzwanzigender, zwei Zwölfender und einen Schaufler. Bei einem weiteren Pürschgange brachte er in der Zehdenicker Forst einen kapitalen Ungarhirsch im Gewicht von 415 Pfund zur Strecke; es ist dies derselbe Hirsch, durch dessen Geweih im Sommer v. J. ein Schulknabe aus Kappe tödtlich verletzt wurde. Der Monarch bewilligte seiner Zeit für die in dürftigen Verhältnissen lebenden Eltern des bald darauf in der Berliner Charité verstorbenen Knaben ein Geschenk von 400 M.

**Für Reisende nach dem Süden**, speziell nach Italien, der Riviera und dem Orient bieten sich in den Monaten Februar bis Mai d. J. verschiedene Reisegelegenheiten, die dadurch eine besondere Bedeutung gewinnen, als die Verbindungen von Land zu Land zum Theil auch auf dem Mittelmeer zurückgelegt werden. Und zwar werden für diese Seestrecken nur deutsche Schiffe ersten Ranges benutzt. Es sind in den genannten vier Monaten nicht weniger als fünfzehn verschiedene Reisen vorgesehen, von denen aber einige auch nur auf dem Landwege zurückgelegt werden. Die den Transport zu Wasser und zu Lande, Wohnung, Verpflegung, Führung, Besichtigungen, Ausflüge, Trinkgelder 2c. umfassenden Gesammtpreise variiren zwischen 240 und 1350 M. je nach Dauer und Umfang der Reise. Die ausführlichen Prospekte versendet auf Verlangen per Postkarte kostenfrei das Internationale Reisebureau in Basel (Schweiz).

**Eine etwas mysteriöse Geschichte** wird in Basel vielfach besprochen. Ein feingekleideter Herr, der im Besitze eines Billets II. Klasse Mailand-Hamburg war, hatte in Basel den um 11 Uhr 16 Min. nachts abgehenden Schnellzug Mülhausen-Straßburg bestiegen. Als der Zug in den Bahnhof St. Ludwig einfuhr, bemerkte der Schaffner, daß das Fenster des Coupés, in welchem der Reisende Platz genommen hatte, zertrümmert war, und daß der Reisende selbst fehlte. Man nahm ein Verbrechen an, bis von Hüningen Aufklärung kam. Danach ist der verschwundene Reisende ein geistig gestörter Italiener, welcher die Absicht hatte, nach Amerika zu reisen. In einem Wuthanfalle zerschlug er das Fenster der Coupéthür und sprang dann kurz vor dem Einfahren in den Bahnhof vom Zuge ab. Ohne Schuhe schlug er über die beschneiten Felder den Weg nach Hüningen ein, wo er festgenommen wurde, als er an einer Villa die Fenster zu zertrümmern begann.

**Die eingesperrten „Verschwörer".** In das Polizeikommissariat des XII. Arrondissements zu Paris stürzte vorgestern eine Frau ohne Kopfbedeckung und rief athemlos: „Herr Kommissar, ich habe soeben die Republik gerettet." — „Wieso?" fragte der Kommissar erstaunt. „Ich habe sieben Personen bei einer Verschwörung überrascht und sie alle eingesperrt." — „Wo denn?" — „Ich weiß nicht mehr recht, entweder in das Sainte-Pélagie oder das Roquette-Gefängniß." Dabei zeigte die Frau dem Beamten einen riesigen Schlüssel. Man erkannte, daß man es mit einer Wahnsinnigen zu thun hatte, und ließ sie in die Krankenabtheilung abführen. Eine Viertelstunde später stürzte ein Polizist herbei, der dem Kommissar zurief: „Ich weiß nicht, was am Boulevard Diderot vorgeht, Herr Kommissar. Es sind dort sieben Personen in eine öffentliche Bedürfnißanstalt eingeschlossen, die toben, schimpfen, lärmen und drohen, das Häuschen zu zerstören." — „Kommen Sie nur, ich habe den Schlüssel," erwiderte der Kommissar lachend. Er hatte die Sachlage richtig erfaßt. Mit dem Schlüssel, den er eben von der Wahnsinnigen, der Schließerin der modernen „Bastille", erhalten hatte, waren von ihr die sieben Personen, die gewiß an nichts weniger als den Umsturz der Republik dachten, eingeschlossen worden. Mehr als 2000 Personen waren um das Häuschen versammelt, als der Kommissar hinzukam, um die sieben Verschwörer zu befreien, die sich eiligst aus dem Staube machten, um sich den Ansammlungen der Menge zu entziehen.

**Eine Blatternepidemie** herrscht zur Zeit in Nizza; mehr als 500 Fälle stehen gegenwärtig in Behandlung. Die Anzahl der letzten Sterbefälle hat eine ungewöhnliche Höhe erreicht, da sie in der letzten Woche 60 Proz. betragen hat, während bei normalem Verlauf der Krankheit in der Regel nur 10 Proz. tödtlich enden. Im ganzen ist in der letzten Woche ein Rückgang zu konstatiren. Am 9. Februar ergab sich ein Maximum der täglichen Erkrankungen mit 10 Fällen, am 15. Februar trat ein Minimum mit einer Erkrankung ein. Am 11. und 13. d. M. kamen 6 Todesfälle vor. In Villefranche hat sich kein neuer Fall ereignet; im Franziskanerkloster von Monaco sollen drei Fälle vorgekommen sein. Die übrige Riviera ist blatternfrei.

**Furchtbare Brandkatastrophen**, die mit großen Verlusten an Menschenleben verknüpft waren, haben sich jüngst in den Vereinigten Staaten zugetragen. In Chicago wurde eine ganze deutsche Familie, Vater, Mutter und fünf Kinder, durch eine Gasexplosion getödtet. Die Explosion erfolgte in dem Metzgerladen von Otto Trostel beim Anthauen gefrorener Gasröhren. Das Haus fiel in sich zusammen, alle Insassen unter seinen Trümmern begraben, und diejenigen, die nicht erschlagen wurden, verbrannten bei lebendigem Leibe. Eine Wand des Nachbarhauses wurde eingedrückt und acht Gäste, die gerade in einer dort befindlichen Wirthschaft sich aufhielten, nebst dem Wirthe schwer verletzt. Die Explosionen setzten sich auf der Straße in den Gasleitungen fort, das Pflaster wurde wie von einem Vulkan aufgerissen und zwei vorüberfahrende Straßenbahnwagen wurden von den Schienen gehoben und umgeworfen, wobei mehrere Fahrgäste schwer zu Schaden kamen. Im ganzen fanden bei dieser Katastrophe elf Menschen den Tod und dreiundzwanzig erlitten erhebliche Verletzungen. — In St. Louis brannte mitten in der Nacht das „Empire-Hotel" ab, wobei ebenfalls elf Menschen das Leben einbüßten. Tags zuvor war in St. Louis ein großes Geschäftsgebäude eingeäschert worden, bei dessen Einsturz sechs Feuerwehrleute verschüttet und getödtet wurden. Sie hatten sich in das Gebäude begeben, um drei Kameraden, die mit dem Fußboden durchgebrochen waren, zu retten. Während diese, wenn auch arg zerschunden, sich aus den Trümmern herausarbeiten konnten, wurden die anderen unter einer niederbrechenden Wand begraben.

## Letzte Nachrichten.

sr. **Leipzig**, 22. Febr. [Privat-Telegramm] In Thammerhain brachen gestern nachmittag die drei Kinder des Obergärtners Panten, die sich auf dem Eise vergnügten, ein und ertranken. Die Kinder standen im Alter von 4, 5 und 6 Jahren.


**Es ist nur ein einfaches Kraut,**

welches bei allen Erkrankungen der Luftwege, des Halses und der Lunge die größten Erfolge zeitigt. Es schreiben darüber:

Herr J. Syrich in W.

Bitte um gefl. Zusendung von 15 Packeten Ihres Brusthees, da die Wirkung der bisherigen Packete eine gute war.

Herr Fr. Schäfer in P.

Bitte mir umgehend noch 10 Packete Ihres Brusthees zu schicken, die vorige Sendung hat mir sehr gut gethan.

Herr Martin Kottmayr in F.

Ihr Brusthee leistet sehr gute Dienste. Ersuche um Zusendung weiterer 10 Packete russischen Knöterich.

Herrn A. Rossamp in Z.

Die mir vor einiger Zeit zugesandten Packete Brusthee haben mir zu meiner größten Zufriedenheit geholfen, und ich sehe es für meine Pflicht an, Ihnen hierdurch meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich werde bemüht sein, Ihren Thee in meinem Bekanntenkreise aufs Beste zu empfehlen. Zum Schluß ersuche ich Sie, mir noch umgehend eine fernere Sendung zugehen zu lassen.

Die Originale liegen zu Jedermanns Einsicht bereit.

Wer an Lungen-, Luftröhren- oder Kehlkopf-Katarrh, Husten, Heiserkeit 2c. 2c. leidet, wolle den patentamtlich geschützten Weidemann'schen russischen Knöterich nur direkt von dem I. Knöterichthee-Importhaus Deutschlands, E. Weidemann, Biebenburg (Harz) beziehen.

# Zur Confirmation

empfehle in grösster Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen bevorzugte Frühjahrs-Neuheiten in einfarbigen reinwollenen Kleiderstoffen, Fantasiestoffen, Besatz- und Seidenstoffen, Jackets, Umhängen, Unterröcken, Blousen, fertigen Costumes, Echarpes, Plaids, Tüchern, Corsets, Handschuhen, Wäsche-Ausstattungen, Schleifen, Jabots, Gürteln, Spitzen, Stickereien und Seidenband etc. Der Eingang von

## Frühjahrs - Neuheiten

in Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Confection, Damenputz und Weisswaaren hat begonnen und findet durch täglichen Zugang Vervollständigung. Die neuen Collectionen umfassen die hervorragendsten Modeerscheinungen und sind für den hiesigen Platz meist von der Firma engagirt.

**Aussergewöhnlich billige Preise.**

Halle a. S. **Geschäftshaus J. Lewin.** Marktplatz 2–3.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020222022/fragment/page=0003

# Gelegenheitskauf!

**Grosse Posten**

## schwarze u. farb. reinwoll. Kleiderstoffe

**ausserordentlich billig.**

Täglicher Eingang von **Neuheiten** in

**Paletots, Jackets, Capes, Kragen,**

**Kostumen, Kostum-Röcken und Blusen.**

## Brummer & Benjamin

**Gr. Ulrichstrasse 23.**

---

## Gebr. Bethmann,

*Halle a. S., Gr. Steinstrasse 79.*

**Möbelfabrik und Magazin.**

*Anerkannt solideste Bezugsquelle für* ***Braut-Ausstattungen*** *und einzelne* ***Möbel*** *in grösster Auswahl und* ***jeder Preislage.***

**Musterbücher stehen gern zu Diensten.**

---

## Julius Becker,

**Martinsberg 9, Bankgeschäft, Fernspr. 453,**

empfiehlt sich

**zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte,**

besonders zum

**An- u. Verkauf von Werthpapieren.**

---

Leipziger Str. 91. **G. Kohlig,** Leipziger Str. 91.

— Fernruf 1974. —

**Tafelglas-, Spiegel- und Rohglas-Handlung.**

**Goldleisten, Glaser-Diamanten.**

**Werkstatt für Glaser-Arbeiten.**

Alle Arten **Hohlglaswaaren** für Restaurants und Wirthschaftsbedarf zu Engrospreisen.

---

**Fahrrad- und Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt**

**Halle S.** Gr. Steinstrasse 82. **Otto Giseke Nchf.** Inh.: **Oscar Schlif.**

— **Eigene Emaillirung.** — **Vernickelung.**

Vertreter der Fa. **Seidel & Naumann,** Dresden.

---

**Blasen-, Nieren-, Gallenstein**

heilbar durch die **Kiewitz'sche Salzkur,** kein Geheimmittel, keine Medikamente. Viele Dankschreiben. Alleiniger Erfinder **Ernst Kiewitz, Halle a. S.,** Kl. Ulrichstr. 5.

---

**Wilh. Heckert,** Große Ulrichstraße Nr. 62,

empfiehlt

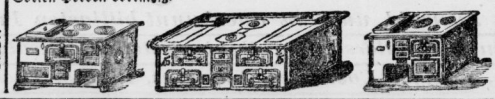
**Transportable Sparkochherde**

für Haushaltungen, Hotels, Oekonomien, Rittergüter, Anstalten, Krankenhäuser.

**Majolika- und Emailleherde**

in eleganter Ausstattung für Haushaltungen und Herrschaftsküchen.

**Reparaturen an Kochherden** werden in eigener Werkstatt fachgemäß und billigst ausgeführt. **Wasserschiffe, Platten** und **Roste** sind zu allen Sorten Herden vorräthig.



---

**Abbruch**

der beiden Häuser Schmeerstr. 17 u. 18 sind Stuben-, Haus- u. Stallthüren, Corridorverschluß, 1 große Barite Fenster, Bretter, Heiz- und Koch-Oefen, Kochmaschine, 1 eiserne Wendeltreppe, 2 Aschengrubendeckel, Ausgußbecken, Latten, Dachziegel, 50,000 Mauersteine, Fliesen, 2 Ladenvorbaue mit Spiegelscheiben und Jalousien, Rundholz, Balken, Sparren, Rahmen und Säulen, Brennholz in Bühnen und Körben billig zu verkaufen.

---

**Sprotten**

ca. 4 Pfd.-Kiste 1 ℳ.

**Bratheringe**

Dose ca. 50 Stück 1,30 ℳ.

**Sprottbücklinge**

ca. 4 Pfd.-Kiste 75 ₰.

**Rich. Pfeiffer,** Nicolaistr. 6, Handelshaus.

---

## Reinhold Grünberg,

**Leipziger Strasse 21** **Leipziger Strasse 21**

empfiehlt für **Confirmanden**

**Taschentücher** mit gestickten Ecken und Namen von 35 Pfg. an.

**Weisse Röcke** mit guter Stickerei zu 2, 3, 4, 5, 6 Mk. bis zu den feinsten.

**Flanellröcke** mit Handlanguette zu 3, 4, 4,50, 5, 6 Mark.

**Velourröcke** 1,00, 1,50, 2 Mark.

**Wollene Kleiderstoffe** in schwarz und bunt.

---

**Zeichnungen**

jeder Art (Concessionen 2c.) fertigt an **Thomasinsstr. 13, III. r.**

---

**Schriftl. Arbeiten** aller Art werden gern übernommen. Gefl. Offerten u. Chiffre 2010 T. an die Exped. d. Ztg.

---

**Otto Blankenstein,**

**Ob. Leipzigerstr. 36** (Wichorr-Bräu)

**Hüte** 3,50, 4,50, 5, 6,75, 8 Mk.

streng moderner Facons.

---

**Stahlpanzer-Geldschränke**

feuer- und sturzsicher, thermit- und diebessicher

**J. C. Petzold,**

**Geldschrankfabrik, Magdeburg.**

Preise äußerst billig.

— Catalog kostenfrei. —

---

**Strumpfstrickerei!**

**Austricken pro Paar nur 10 Pfg.**

Große Auswahl fertiger

**Strümpfe.**

Verkauf echter Klosterwolle.

**Geschw. Grossmann,**

**5 Geiststr. 5.**

---

**Joh. Jajszycek,**

Schuhmachermeister. Fernspr. 1906.

Specialität: **Fussbekleidung**

für Fußleidende nach anatomischen Grundsätzen. Beste Erfolge. Halle, Grünstr. 27, an der Walhalla.

---

**Vernickeln,**

Verkupfern, Verzinnen,

**Bronciren**

bei **Ferd. Haassengier,**

Metallwaaren-Fabrik,

**Barfüßerstr. 9.** Fernspr. 1196.

---

Max Richter's Leipzig **Kaffee's**

in 1/2 Pfd.-Pack. à 50, 60, 70, 80, 90, 100 ₰

**A. Krantz, Nachf.,** Gr. Steinstr. 11. Fernspr. 2064.

---

Der Gesammt-Auflage liegt heute eine Empfehlungskarte der Firma **Julius Richter, Tuchfabrikant und Tuchversand, Spremberg Lausitz** bei und machen wir unsere geehrten Leser besonders darauf aufmerksam, da diese Firma jedes Maaß von Anzug- und Paletot- sowie Damenkleiderstoffen direkt vom Fabrikationsort zu äußerst billigen Preisen an Jedermann versendet. Muster überall hin franco.

---

Für den Anzeigentheil verantwortlich: H. Wechling in Halle. Halle Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 3 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020222022/fragment/page=0004